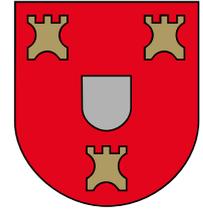


# Linde (1545)



Linden galten schon in frühester Zeit als heilig oder auch „Wahrbäume“, unter denen daher oft Recht gesprochen wurde. Auch unter der Linde auf dem Kalkarer Marktplatz wurde zunächst unter freiem Himmel und in aller Öffentlichkeit Gericht gehalten. Die Gerichtsstätte musste kenntlich gemacht werden; vor jeder Gerichtsverhandlung wurde eine „Umfriedung“ geschaffen, um den Lärm des Alltagsgeschehens auszuschließen und Frieden im

Gerichtskreis zu schaffen. Dies machte man zunächst mit Seil und Pflöcken. Später lebte die uralte Sitte in der gevierten Aufstellung der Sitzbänke wieder auf.

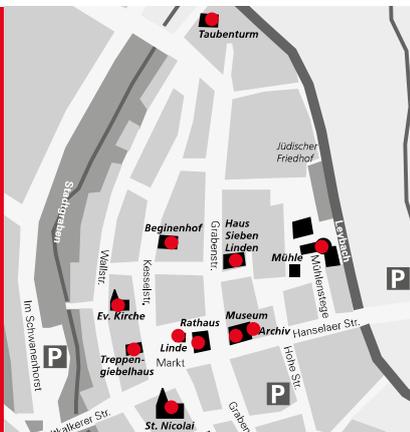
Allmählich verlagerte sich der Gerichtsort von der Linde zu einer an das Rathaus angebauten Laube und später in die Schöffenkammer des Rathauses.

Ab dem 17. Jahrhundert diente die Linde nur noch als

Schmuckstück für den Markt. 1959 wurde deutlich, dass der Baum von der Spitze her verdorrte und abstarb. Nach langwierigen Überlegungen, die auch ein Fällen des Baumes nicht ausschlossen, wurde er 1972 umfassend baumchirurgisch behandelt und saniert. Er ist gesund, und es ist inzwischen selbstverständlich geworden, dieses über 470 Jahre alte Kultur- und Naturdenkmal regelmäßig zu kontrollieren.

## Historischer Stadtrundgang:

- Städt. Museum
- Stadtarchiv
- Mühle
- Haus Sieben Linden
- Taubenturm
- Beginenhof
- Ev. Kirche
- Treppengiebelh.
- St. Nicolai
- Linde
- Rathaus



Auf der Zeichnung von A. ter Himpel (1656) erkennt man, dass der damals über 110 Jahre alte Baum zu einer nach damaligen Gesichtspunkten „schönen Linde“ gelehrt worden war: Mit Hilfe von senkrechten Pfosten und darüber querliegenden Balkenlagen, die bis in die Spitze des Baumes reichten, wurden die natürlich wachsenden Äste in eine starre, rockartige Form gezwungen.

